Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 71 (1953)
Heft: 10

Nachruf: Ensslin, Eugen Christian Heinrich

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kohlenvorräte und die Abbaumengen. Von der Braunkohlenförderung der Erde entfallen zwei Drittel auf Deutschland. Im westdeutschen Raum liefert das rheinische Revier 85 % der Rohbraunkohle und 90 % der Briketterzeugung. Nach den heutigen Abbaumethoden reicht der Tagebauvorrat noch 50 Jahre. Die gesamten anstehenden Braunkohlenvorkommen werden für das Bundesgebiet auf 60 Mrd t, für die Ostzone und das polnisch verwaltete Gebiet auf 49 Mrd t geschätzt. Das Abraumverhältnis (Deckgebirge/Kohle), der Wasseranfall, der Sand- und Aschegehalt werden sich zusehends stark verschlechtern. 1951 wurden verwendet: 23 Mio t für Kraftwerkkohle, 50 Mio t für Brikettierung und 15,9 Mio t für Briketterzeugung; 1960 werden diese Zahlen betragen: 46, 55, 17,6 Mio t. Im westdeutschen Steinkohlenbergbau rechnet man mit 67,2 Mrd t sicheren Vorkommen (bis 1200 m Teufe) und 56,3 Mrd t wahrscheinlichen Vorkommen (in 1200 bis 1500 m Teufe). Von den sicheren Vorkommen sind 34,2 Mrd t bauwürdig, 14,4 Mrd t bedingt bauwürdig, der Rest ist nicht bauwürdig. In der Schachtzone, die 155 Anlagen umfasst, sind 5,8 Mrd t abgebaut; mehr als die doppelte Menge steht noch an. Die mittlere Teufe beträgt 720 m, die mittlere Flözmächtigkeit nur 1 m, der Vorrat 123,5 Mrd t. Die entsprechenden Zahlen lauten für die USA 130 m, 2 m, 1500 Mrd t, für England 300 m, 1 bis 2,5 m, 150 bis 200 Mrd t und für Polen (Oberschlesien) 420 m, 6 bis 14 m, 150 Mrd t. Im Ruhrgebiet verringert sich die Flözmächtigkeit zusehends und die Abbauschwierigkeiten nehmen zu. In verstärktem Mass müssen dünne und unreine Flöze, die bisher sitzen blieben, abgebaut werden.

Vom «Union»-Brikett. Im Jahre 1882 fanden die ersten Brikettlieferungen von Köln nach der Schweiz statt. Zwanzig Jahre später, am 18. April 1902, erfolgte die Gründung der «Union» Schweizerischen Brikett-Import-Gesellschaft mit dem Zweck, die Einfuhr von Briketts aus dem Rheinischen Braunkohlenrevier zu vereinheitlichen und auf breitere Basis zu stellen. Die fünfzigste Wiederkehr dieses bedeutungsvollen Ereignisses veranlasste die Jubilarin zur Herausgabe einer sehr schön ausgestatteten und reich bebilderten Festschrift, die dem Leser einen eindrücklichen Ueberblick über die mannigfachen Operationen vermittelt, die zwischen dem im Tagbau erfolgenden Abbau der Braunkohle und dem Brikett-Empfänger in Stadt und Land liegen. Die wirtschaftliche Ausbeutung der Braunkohlevorkommen und die Umarbeitung auf gute, preiswerte Briketts erfordert gewaltige technische Apparaturen und kann nur im Grossen vorgenommen werden. In den Werken des Rheinischen Braunkohlenreviers fallen täglich über 45 000 t Brikett an, die fortlaufend an die Konsumgebiete abgeführt werden müssen. Täglich übernimmt davon die «Union» den ihr zukommenden Teil und bringt ihn zur Hauptsache auf dem Wasserweg nach dem Auhafen oberhalb Basel, wo die 1934 gegründete Brikett-Umschlags- und Transport AG. über eigene Krane und Lagerhallen verfügt. Für den Flusstransport auf dem Rhein hat die «Union» im Jahre 1952 den Auftrag zum Bau von zwei Motorschiffen zu je 1100 t mit Motorleistungen von je 900 PS erteilt. Die Verkäufe erreichten in den zehn Vorkriegsjahren im Durchschnitt 294 000 t pro Jahr; während des Krieges gingen sie stark zurück, stiegen aber 1951 bereits wieder auf 278 000 t an. Das Buch enthält im ersten Teil fünf Aufsätze von prominenten Fachleuten, die technische, wirtschaftliche und allgemein menschliche Fragen beleuchten, welche sich in Verbindung mit Herstellung, Transport, Verteilung und Gebrauch von Briketts ergeben. Der zweite Teil besteht aus 89 prachtvollen photographischen Aufnahmen von Michael Wolgensinger, die Einblick in das Werden und die vielfältigen Verwendungen dieses wichtigen Brennstoffs gewähren. Die «Union» Schweizerische Brikett-Import-Gesellschaft Zürich und alle Mitarbeiter möchten wir zu dem wohlgelungenen Werk beglückwünschen, das in hohem Masse geeignet ist, das Verständnis für den sinnvollen Gebrauch unter allen Brikett-Konsumenten zu verbreiten.

Die Internationale Messe Luxemburg, die auf dem Kongress von Bari in die «Union der Internationalen Messen» aufgenommen worden ist, wird zum fünftenmal in der Zeit vom 11. bis 26. Juli 1953 eine Mustermesse veranstalten. Als bedeutender Exporteur schwerindustrieller Erzeugnisse und bekannt als landwirtschaftliches Zentrum ist das Grossherzogtum Luxemburg ein beachtlicher Konsument ausländischer Verbrauchsgüter aller Art. Es ist deshalb auch nicht überraschend, wenn an der letztjährigen Luxemburger Messe bei einer 80prozentigen Beteiligung ausländischer Aussteller 200 000 Besucher gezählt werden konnten. Die «Internationale Messe» wendet sich nicht nur an die 300 000 Einwohner des eigenen Landes. Sie zieht in grossem Umfang Käufer aus der belgischen Provinz Luxemburg, aus Elsass-Lothringen, aus der deutschen Eifel und von der Mosel, aus den belgischen und französischen Ardennen und neuerdings auch aus dem Saargebiet an. Die Messeausweise bringen den Inhaber in den Genuss der üblichen Vergünstigungen, einschliesslich 50 % Vergünstigung auf der luxemburgischen Eisenbahn und etwa 25 % Vergünstigung bei anderen Bahnen. Vollständige Auskünfte erteilt das Konsulat des Grossherzogtums in Bern sowie die Messeleitung selbst (Ausstellungshallen, Luxemburg-Limpertsberg).

Die Praxisräume des Arztes. Während es über Spitäler aller Art eine reichhaltige Literatur gibt, begegnet man verhältnismässig wenig Veröffentlichungen, die sich mit der Einrichtung befassen, die ein selbstständig praktizierender Arzt benötigt. Solche Bauten zeigt nun «L'Architecture Française» 1952, No. 127—128, und zwar sowohl als Bestandteil eines Arzthauses (Einfamilienhaus) wie auch als Teil eines Geschosses innerhalb einer städtischen Bebauung. Sie stammen von den französischen Architekten G. Noviant und P. Dumont. Von der Westküste der USA werden ebenfalls Arbeiten vorgeführt; dazu eine von Dr. J. W. Cronin mit Arch. P. Pfisterer ausgearbeitete Sammlung von Idealgrundrissen für folgende Spezialitäten: Allgemeinpraxis, Frauen, Kinder, Ohren-Nasen-Hals, Chirurgie, Orthopädie, Radiologie, Psychiatrie, Urologie, Dermatologie, Augen.

VDI-Hauptversammlung (16. bis 19. Mai 1953) in Essen. «Kraft und Stoff» — Kohle und Eisen —, die dem Ruhrgebiet seine technische und wirtschaftliche Bedeutung geben, sind das Thema der VDI-Hauptversammlung 1953. Prof. Dr. Ing. Houdremont, Prof. Dr. Ing. Jaroschek und Bundestagsabgeordneter Dr. Etzel sprechen über Kraft und Stoff und ihre Bedeutung für die gesamte Technik und Wirtschaft. In zehn Fachsitzungen werden mit dem Hauptthema zusammenhängende Einzelfragen behandelt, die den arbeitenden Menschen, die Wärmewirtschaft, den Werkstoff, die Konstruktion, die Fertigung und die Messtechnik betreffen.

Fernheizleitungen. Dem Thema Rohrleitungsbau ist das Heft Nr. 12 (Dez. 1952) der Zeitschrift «Brennstoff, Wärme, Kraft» gewidmet. Im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung der Fernwärmeversorgung dürfte der erste Aufsatz von Ing. E. Strempel, Berlin: «Erfahrungen mit Fernheizleitungen» auch bei uns grossem Interesse begegnen. Bemerkenswert ist die Feststellung, dass beim Wärmetransport durch Heisswasser viel weniger Störungen auftreten als bei dem durch Dampf, und dass die Aufwendungen für den Netzunterhalt im ersten Fall trotz oft höheren Anlagekosten niedriger als im zweiten Fall sind.

Lagerschmierung vertikalachsiger Wasserturbinen. Diesem interessanten Thema widmet L. Anlanger, Graz-Andritz, in «Elektrotechnik und Maschinenbau» Nr. 24 vom 15. Dezember 1952 eine eingehende Darstellung vom praktischen Standpunkt aus. Im besondern werden die verschiedenen Schmieröl-Versorgungskreisläufe, die Kühlwasserversorgung, die Rohrleitungen, die Ueberwachungseinrichtungen und verschiedene Fragen über Oelsorten, Oelfilter, Oelbehälter usw. behandelt.

Kantonales Technikum Burgdorf. Das Technikum veranstaltet am 14. und 15. März eine Ausstellung der Diplom- und Semesterarbeiten der Abteilungen für Hochbau (Architektur) Tiefbau (Bau-Ing.-Wesen) Maschinenbau, Elektrotechnik und Chemie, die zur freien Besichtigung geöffnet ist Samstag, 14. März 1953, von 11.20 bis 18 h und Sonntag, den 15. März, von 9 bis 16 h.

NEKROLOGE

† **Eugen Christian Heinrich Ensslin** wurde am 10. Oktober 1875 in Schwäbisch Gmünd als ältestes von fünf Kindern aus der zweiten Ehe seines Vaters Theodor Ensslin geboren. Zwei Jahre später zog die Familie nach Basel, wo der Vater als Heizungsingenieur tätig war und daneben noch Unterricht an der städtischen Gewerbeschule erteilte. 1885 erwarb er für sich und seine Familie das Bürgerrecht. Der Sohn Eugen besuchte

EUGEN ENSSLIN

INGENIEUR

1875 1952

die Primarschule, das Gymnasium und die Oberrealschule in Basel, absolvierte dann ein Jahr Praxis als Schlosser in einer Maschinenfabrik ebenfalls in Basel und in einer Spinnerei in Frankreich und trat dann in die mechanisch-technische Abteilung des Polytechnikums in Zürich über, an der er im März 1899 diplomierte. Nach einem Jahr Assistententätigkeit bei Prof. Dr. A. Stodola trat er im Jahre 1900 in den Dienst der Firma Gebrüder Sulzer AG. in Winterthur, wo er in der Abteilung für allgemeinen Maschinenbau eine vielseitige Tätigkeit entfaltete. Um jene Zeit entwickelte sich aus dieser Abteilung ein besonderer Zweig für Zentrifugalpumpen und Ventilatoren, dem Ensslin später vorstehen sollte. Oft sandte die Firma den fachkundigen und zuverlässigen Ingenieur ins Ausland. Seine gute Arbeit fand Anerkennung: Im Jahre 1919 wurde ihm die Prokura erteilt, 1928 ernannte ihn die Firma zum Direktor und 1931 zum alleinigen Leiter der Abteilung.

Im Pumpenbau von Gebrüder Sulzer verstand man es, die führende Stellung auf dem gesamten Gebiet der Zentrifugalpumpen je und je beizubehalten. Es gelang Ensslin ganz besonders, die schwierigen Probleme durch kühne und erfolgreiche Konstruktionen zu lösen, die sich bei Speicherkraftwerken, grossen Bewässerungsanlagen, Grubenentwässerungen und Hochdruck-Dampferzeugern stellten.

Der Heimgegangene schloss am 2. Mai 1902 den Ehebund mit Aline Mina Hausammann von Romanshorn, die er schon als Student kennengelernt hatte. Seine Gattin schenkte ihm zwei Töchter und einen Sohn. Schon 1908 erlag sie einer Lungenentzündung. Bald nach diesem schweren Schlag führte Ensslin die jüngere Schwester Martha seiner verstorbenen Frau zum Altar, die tapfer die grosse Aufgabe am Ehegatten und an den Kindern auf sich nahm.

Der Verstorbene widmete sich ganz dem Beruf. Seine Mussestunden gehörten der Familie. Dem Vaterland diente er während des ersten Weltkrieges als Hauptmann, und er stellte sich als solcher noch während des zweiten Weltkrieges der Ortswehr zur Verfügung. An den Veranstaltungen des Technischen Vereins und am Leben eines engen Freundeskreises nahm er regen Anteil. Auf Ende 1942 musste er sich pensionieren lassen. Seine reichen und starken Kräfte waren erschöpft. Körperliche Beschwerden und seelische Depressionen verdunkelten sein Alter und bereiteten ihm und seinen Angehörigen schwere Tage. Am 24. Dezember 1952 durfte er nach langer Krankheit heimgehen.

Eugen Ensslin war eine ausserordentlich starke und grosszügige Persönlichkeit. Wer mit ihm näher zusammenkam, schätzte seine bestimmte, wohlwollende und offene Art. Es lag ihm fern, in der Oeffentlichkeit hervorzutreten. Am wohlsten fühlte er sich im Kreise seiner Familie und seiner Freunde. Sein Werk war die zielbewusste Förderung des Zentrifugalpumpenbaues in der Firma Gebrüder Sulzer. In der Art, wie er es schuf, sei er uns ein Vorbild! A. O.

† **Arthur Aebli,** Masch.-Ing. G. E. P., von Glarus, geb. am 3. Oktober 1879, Eidg. Polytechnikum 1898 bis 1902, von 1925 bis 1948 Betriebsleiter der Weberei Triesen (Liechtensteig), ist am 16. Februar in Wädenswil gestorben.

WETTBEWERBE

Primarschulhaus im Untermoos, Zürich-Altstetten (SBZ 1952, Nr. 34, S. 490). Das Preisgericht traf folgenden Entscheid (alle Preisträger sind Architekten in Zürich):

1. Preis (4000 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Eduard del Fabro, Zürich
2. Preis (4000 Fr.) Hächler & Pfeiffer
3. Preis (3500 Fr.) Max F. Kollbrunner
4. Preis (3000 Fr.) Karl Flatz
5. Preis (2500 Fr.) Oskar Bitterli
6. Preis (2000 Fr.) Bruno Gerosa

Ankäufe zu je 1800 Fr.: Paul W. Tittel, Walter A. Abbühl (Mitarbeiter Richard Lehmann), Eric Lanter und Max Ziegler; Ankauf zu 1600 Fr.: Jakob Frei; Ankäufe zu 1500 Fr.: Fritz G. Hungerbühler, Rolf Hesterberg (Bern). Die Ausstellung der Entwürfe findet vom 7. bis und mit 16. März 1953 in der Turnhalle des Schulhauses In der Ey in Zürich-Albisrieden statt. Oeffnungszeiten: werktags 10 bis 12 und 14 bis 19 h, sonntags 10 bis 12 und 14 bis 17 h.

Primarschulhaus mit Turnhalle im «Hofacker» Schlieren. In einem unter zwölf eingeladenen Architekten durchgeführten Projektwettbewerb fällte das Preisgericht mit den Fachrichtern M. E. Haefeli, Architekt, Zürich, W. Henauer, Architekt, Ascona, und R. Landolt, Architekt, Zürich, folgenden Entscheid:

1. Preis (2400 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) H. Hubacher, Architekt, Zürich, Mitarbeiter P. Issler, Architekt
2. Preis (1900 Fr.) Dr. R. Rohn, Architekt, Zürich
3. Preis (1500 Fr.) Escher und Weilenmann, Architekten, Zürich
4. Preis (1200 Fr.) H. von Meyenburg, Architekt, Zürich
5. Rang (900 Fr.) K. Flatz, Architekt, Zürich
6. Rang (600 Fr.) Th. Schmid, Architekt, Zürich

Die Ausstellung ist bereits geschlossen.

Mädchengymnasium Basel. Das Baudepartement des Kantons Basel-Stadt eröffnet einen allgemeinen Projektwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Bau eines neuen Mädchengymnasiums an der Kanonengasse und eines Ergänzungsschulhauses an der Kohlenberggasse in Basel. Teilnahmeberechtigt sind: a) Architekten schweizerischer Nationalität, die in den Kantonen Basel-Stadt oder Basel-Landschaft mindestens seit 1. Januar 1951 ansässig sind; b) ausserhalb dieser beiden Kantone wohnhafte Architekten, die im Kanton Basel-Stadt oder im Kanton Basel-Landschaft heimatberechtigt sind. Für zugezogene Mitarbeiter gelten die gleichen Teilnahmebedingungen.

Fachleute im Preisgericht sind: Dr. h. c. Hans Bernoulli, Architekt, Basel, Heinrich Liebetrau, Architekt, Rheinfelden, Fritz Haller, Architekt, Solothurn, Julius Mauritio, Kantonsbaumeister, Basel. Verlangt werden: a) Neubau der Gymnasialabteilung, 20 Klassenzimmer mit Nebenräumen und Spezialzimmern, Turnhalle und Freiflächen,; b) Neubau an der Kohlenberggasse mit Werkräumen für den berufskundlichen Unterricht, Versammlungs- und Theaterraum (400 Plätze) für Mädchengymnasium und Frauenarbeitsschule und Turnhalle für die Leonhardschule. Die Bewerber haben Situationsplan 1:500, Situationsplan 1:200, Grundrisse, Schnitte und Fassaden 1:200, Modellskizze 1:500, kubische Berechnung und Erläuterungsbericht abzuliefern. Zur Prämiierung von 5 bis 6 Entwürfen stehen 24 000 Fr. zur Verfügung; für den Ankauf weiterer Entwürfe wurden 6000 Fr. ausgesetzt. Abgabetermin: 3. August 1953, Anfragetermin: 2.Mai 1953. Die Wettbewerbsunterlagen können gegen Bezahlung von 30 Fr. bei der Kasse des Baudepartementes, Münsterplatz 11, Zimmer 32, während den Kassastunden bezogen werden. Postversand nur an auswärtige Bezüger gegen Einzahlung der Gebühr auf Postcheckkonto V 2000 Basel.

II. Biennale des Museu de Arte Moderna in São Paulo, Brasilien. Unter dem Protektorat der Kommission für die Vierhundertjahrfeier der Gründung der Stadt São Paulo findet im Museu de Arte Moderna eine internationale Architekturausstellung statt, an der sich Architekten jeder Nationalität und offiziell anerkannte Architekturschulen beteiligen können. Die Preisrichter werden bis zum 1. Juni 1953 bekanntgegeben. Es sollen 14 Preise verliehen werden, 12 für Einzelbauten und städtebauliche Lösungen, einer für die beste Arbeit eines noch nicht 35 Jahre alten Architekten und einer für die beste Lösung der den Architekturschulen gestellten Aufgabe. Die Arbeiten müssen bis zum 15. Juli 1953 angemeldet und einen Monat später eingereicht werden. Korrespondenzen sind an das Museu de Arte Moderna, Rua 7 de Abril, 230, São Paulo, zu richten. Daselbst sind die Anmeldeformulare zu beziehen.